



Foto: Strödtrees

Das 1876 errichtete Schulhaus der einstigen „Hüberts'schen Handelsschule“ in Schapen steht seit vielen Jahren unter Denkmalschutz. Es gehört heute dem Christophorus-Werk in Lingen und dient als Wohnheim.

Handelsschule auf dem Lande

Europas älteste private Handelsschule steht weder in Bologna, Brüssel oder Berlin, sondern in Schapen, einem Dorf an der niedersächsisch-westfälischen Landesgrenze. Dort entstand sie 1847 auf einem Bauernhof.

Eine prächtige Villa, dahinter weiße zweistöckige Gebäude mit markanten Rundbogenfenstern: So präsentieren sich bis heute die Gebäude der „Hüberts'schen Handelsschule“ in Schapen. Wer durch das einstige Bauerndorf geht, dem fällt die eigenwillige Anlage mit der klassisch-vornehm wirkenden Architektur sofort auf.

Die Geschichte der Schule beginnt auf dem Hof Vaal, der an dieser Stelle in der vergangenen Woche vorgestellt worden ist. Der Hof befand sich seit 1821 im Eigentum der Schapener Eheleute Jan Heinrich Vaal und Clara Taabe. Vaal war Landwirt und Handelskaufmann – eine Kombination, wie sie in der Gegend damals recht häufig vorkam. Als Wanderhändler war er oft in den Niederlanden unterwegs. In Rotterdam unterhielt Vaal sogar eine Handelsniederlassung.

Ein findiger Hauslehrer

Die Eheleute Vaal-Tabbe waren reich an Geld und reich an Kindern: 18 (!) Söhne und Töchter gingen aus der Ehe hervor, von denen neun das Erwachsenenalter erreichten. Die Eltern stellten einen eigenen Hauslehrer ein. Vaal warb dazu einen jungen Mann namens Johann Hermann Christian Hüberts in den Niederlanden an. Hüberts, in Harderwyk geboren, kam 1843 nach Schapen, um die Kinder des Hofes und

auch der Nachbarschaft zu unterrichten. Er heiratete wenig später eine Tochter des Dorfes. Auf der Hofstätte seiner Schwiegereltern eröffnete er im Frühjahr 1847 seine kleine private Schule. Sie war gedacht für Schüler, die die Dorf- oder Volksschule absolviert hatten und ihre Kenntnisse im Handel und Gewerbe vertiefen wollten.

Hof erhielt „Silentiumsaal“

Hüberts füllte offenbar eine Lücke, und er scheint besondere pädagogische Fähigkeiten besessen zu haben. Der Ruf seiner Schule drang weit über den nordwestdeutschen Raum hinaus. 1863, so berichtet die Schulchronik, füllten Schüler aus Frankreich, England, Holland, Belgien, Frankreich und England, ja sogar aus Argentinien, Brasilien, Spanien, Portugal und selbst aus Indien die Klassenräume. Die ersten Schüler hatte Hüberts in den beengten Räumen des Hofes seiner Schwiegereltern unterrichtet. In den 1850er-Jahren erweiterte er das bäuerliche Wohnhaus mehrfach. Doch bald reichte das alles nicht mehr. Er entschloss sich, ein eigenständiges Schulhaus von rund 480 m² Fläche errichten zu lassen. Es wurde 1876 fertiggestellt. Im Erdgeschoss befanden sich Unterrichtsräume, im Obergeschoss lagen ein weiterer Unterrichtsraum sowie Sanitärräume und ein großer Schlafsaal. In ihm

waren die etwa 50, später bis zu 80 Internatsschüler untergebracht.

Auch das nebenan liegende Bauernhaus wurde weiter aus- und umgebaut, bis es am Ende kaum mehr zu erkennen war. Es erhielt eine ähnliche Fassade wie das nagelneue Schulhaus. In seinem Inneren lagen das Direktoren- und das Lehrerzimmer sowie das Sekretariat. Außerdem wurde ein „Silentiumsaal“ eingerichtet, in dem die Schüler ihre Lernaufgaben erledigen konnten. Im Obergeschoss befanden sich Lehrerwohnungen und eine Kapelle.

„Anregender Unterricht“

In einem Werbeprospekt heißt es um 1900 zum Unterrichtsangebot der Schule: „Es wird ein anregender, aus dem kaufmännischen Leben gegriffener planmäßiger Unterricht in wechselseitiger Verbindung mit praktischen kaufmännischen Übungen durch Diplom-Handelslehrer erteilt.“ Unterrichtsfächer waren Deutsch, Englisch, Mathematik, Geografie und Religion, vor allem aber Fächer wie Betriebswirtschaftslehre, Warenkunde, Volkswirtschaftslehre, Buchführung, Maschinenschreiben und Stenografie.

Um 1900 erhielt die Schule den Status einer „Realschule mit Handelsfächern“. Absolventen hatten nach bestandener Abschlussprüfung die Mittlere Reife in Händen.

Schule mit Hof

Trotz aller Umbauten wurde auf dem Gelände immer auch Ackerbau und Viehhaltung betrieben. In einem Werbeprospekt der Schule hieß es um 1900:

„Unsere Anstalt liegt in landschaftlich reizvoller Gegend, in der Wald und Heide abwechseln. Besonders hervorzuheben ist außerdem ihre Lage in eigener, größerer landwirtschaftlicher Besitzung. Die Verbindung von Landwirtschaft und Schule bietet dem Schüler während der Freizeit die Möglichkeit, bauerliches Schaffen von der Aussaat bis zur Ernte kennenzulernen.“ Die Verpflegung sei reichlich und erfolge „zum Teil aus der eigenen Landwirtschaft“.

Am 28. April 1890 mussten sich die Schüler und das Dorf vom Gründer der Schule verabschieden: Hüberts war im Alter von 64 Jahren an einer „mit nachfolgender Geistesumnachtung verbundenen Krankheit“ gestorben, wie ein Nachruf festhielt.

Eine Villa für den Direktor

Unter seinen Nachfolgern expandierte der Schulbetrieb weiter. Das zeigte sich nicht zuletzt im Bau einer repräsentativen Villa, die vom jeweiligen Direktor und seiner Familie bezogen wurde. Außerdem wurde kurz vor dem Ersten Weltkrieg eine eigene, etwa 200 m² große Turnhalle errichtet. Einige Jahre später kamen zwei große Sportplätze sowie eine Reitbahn hinzu. Die Schule bildete im Dorf eine Welt für sich: Neben dem Unterricht gab es Theater, Dichterlesungen und sportliche Wettbewerbe. Schüler bildeten ein eigenes Trommler-Korps und eine Blaskapelle. Es gab eine Fahne der Schule in den Farben Schwarz-Rosa, die etwa bei Fronleichnamsprozessionen durchs Dorf getragen wurde. Bis in die 1970er-Jahre wurde dort unterrichtet, ehe der Schulbetrieb ins benachbarte Hopsten verlegt wurde. Das Internat in Schapen wurde noch bis 1981 betrieben. Die Räumlichkeiten wurden zeitweise von einer Textilverarbeitungs-firma genutzt, standen dann lange Zeit leer. 1995 erwarb das Christophorus-Werk in Lingen die Gebäude und alle zugehörigen Flächen. Die gesamte Anlage wurde grundlegend saniert und zu einem Wohnheim für Behinderte umgebaut.

Gisbert Strödtrees